



Philipp Bartholomä/ Stefan Schweyer,
Gemeinde mit Mission: Damit Menschen von heute leidenschaftlich Christus nachfolgen. Grundlagen und praktische Impulse, Gießen: Brunnen, 2023. 256 Seiten. Paperback, 20,00 Euro. ISBN 978-3-7655-2141-6.

Wer sich in der Gemeindegarbeit engagiert, ist oft dankbar für gute Impulse und hilfreiches Material. Doch nicht immer halten Buchtitel, was sie versprechen. Mal sind die Impulse übermäßig allgemein gehalten, dann wiederum fehlt es an biblischer Substanz. Mal konzentrieren sich die Autoren nur auf einen bestimmten Dienstbereich, dann wiederum wird ein so umfassendes Programm vorgelegt, dass man eigentlich die komplette Gemeindegarbeit umorganisieren müsste.

Glücklicherweise trifft *Gemeinde mit Mission* eine gesunde Mitte. Die Autoren bringen jede Menge Praxiserfahrung mit und stehen zur Bibel als Gottes inspiriertem Wort. Beide Autoren lehren und forschen außerdem als Professoren für Praktische Theologie, Philipp Bartholomä an der *FTH Gießen* sowie Stefan Schweyer an der *STH Basel*. Bereits in der Einleitung teilen sie offen ihre Kernüberzeugung: „«Gemeinde mit Mission» ist eine Gemeinde mit dem Auftrag, in einem

säkularen Kontext Menschen mit Gott zusammenzuführen.“ (S. 9)

Was dahinter steckt, erklären sie mit dem heilsgeschichtlichen Vierklang von Gott, Mensch, Gemeinde und Mission. So wissen die Leser bereits in der Einleitung, worauf die Autoren ihren Fokus legen und welche Perspektiven man sich bei der Lektüre noch erarbeiten darf. Tatsächlich kann man hier von ‚erarbeiten‘ sprechen. Die Autoren werfen aktuelle und auch sehr grundsätzliche Fragen auf; sie führen Forschungsergebnisse zusammen und schlagen dabei stets die Brücke zum praktischen Dienst für Gott und Menschen. Der Titel soll durchaus inspirieren und motivieren, gleichzeitig fordert er in den sieben Kapiteln durchweg zum Mitdenken und zum Mitringen auf.

Im ersten Teil geht es darum, die aktuelle Situation zu verstehen, in der sich Kirchen und Gemeinden in Deutschland befinden. Dazu erörtert Kapitel 1 den missionarischen Wirkungsgrad von Freikirchen in Deutschland. Trotz manchem Wachstum steht außer Frage: „Gerade die Menschen aus den wachsenden säkularisierten Gesellschaftsschichten, die gänzlich ohne christlich-kirchliche Prägung aufwachsen, werden von Freikirchen kaum erreicht.“ (S. 28) Darauf aufbauend wird in Kapitel 2 deutlich, wie sich die säkularisierte oder postmodern geprägte Gesellschaft darstellt, in der wir leben, und welches Lebensgefühl bzw. Weltbild in unserem Kulturkreis aktuell vorherrscht. Ergänzend dazu untersucht Kapitel 3 verschiedene Gemeindebaukonzepte aus

jüngerer Zeit und fragt, was man davon lernen kann.

Im zweiten Teil des Buches richtet sich der Blick nach vorne: Welche grundsätzlichen Weichenstellungen sind für einen zukunftsfähigen Gemeindebau entscheidend? Angesichts eines verbreiteten Pragmatismus in der evangelikalen Bewegung ist es erfrischend zu sehen, wie sich die Autoren in Kapitel 4 zuallererst für eine klare theologische Ausrichtung aussprechen, denn: „Theologische Dekonstruktion schadet der missionarischen Wirksamkeit.“ (S. 61) Während Kapitel 5 überzeugend darlegt, wie das Evangelium von Jesus Christus zum Wesenskern einer Gemeinde gehören sollte (es vermeidet sowohl Gesetzlichkeit als auch billige Gnade), geht Kapitel 6 auf die Vision, das Wesen und die Aufträge der Gemeinde Jesu ein.

Danach richten Bartholomä und Schwyer den Fokus auf konkrete Aufgaben für die Gemeinde Jesu im säkularen Kontext: Die komplett andere Denkweise unserer Umgebungskultur verstehen und daraus Konsequenzen ziehen (Kapitel 7); trotz aller religiösen Ungerührtheit missionarische Anknüpfungspunkte erkennen (Kapitel 8); Gemeinde als eine missionarische Kontrastgesellschaft gestalten (Kapitel 9) und sie zugleich als Gemeinschaft in Christus bzw. als Netzwerk von ehrlichen Gemeinschaften mit unterschiedlicher ‚Intensität‘ verstehen (Kapitel 10); auch empirisch nachweisbare Merkmale von Gemeinden mit Bekehrungswachstum prüfen (Kapitel 11). Es fällt auf: Die

Autoren decken hier außerordentlich viele (und wichtige) Themenfelder nachvollziehbar ab, ohne den Überblick zu verlieren oder ein Thema einseitig gegen das andere auszuspielen. Dadurch wirken ihre Ausführungen sehr ausgeglichen.

Der dritte Teil bietet schließlich konkrete Impulse für die Praxis. Diese reichern die praktischen Theologen immer wieder mit hilfreichen Beispielen aus der eigenen Erfahrung und aus realen Gemeinden an, von denen man lernen kann. Kapitel 12 thematisiert die missionarische Leidenschaft, die eine Gemeinde neu motivieren darf. Leidenschaft „reicht aber allein noch nicht aus.“ (S. 153) So geht es in Kapitel 13 um die Notwendigkeit, um die Möglichkeiten und Grenzen der Kontextualisierung – mit ihr versuchen wir, biblische Wahrheiten zu übersetzen (nicht jedoch abzuändern), d.h. sie unseren Mitmenschen verständlich, feinfühlig und doch treffend nahezubringen. Während die Autoren in Kapitel 14 ihren Lesern eine evangeliumsgemäße Kultur der Gastfreundschaft vor Augen malen, steht in Kapitel 15 dann das missionarische Wesen und der missionarische Wert von Gottesdiensten im Mittelpunkt, die sowohl gemeindezentriert als auch gästesensibel sein können.

In Kapitel 16 fragen die Autoren danach, wie eine Gemeinde ihre Mitglieder bewusst dazu befähigen kann, ihren Glauben in ihrem persönlichen Umfeld zu leben und zu bezeugen. Eine besondere Rolle spielen dabei die eigene Beziehung zu Gott und zur

Welt, ein reifes Selbstbild, die Beziehung zu den Mitmenschen und eine gewisse Sprachfähigkeit. Gerade die Tipps und Beispiele aus diesem Kapitel sind es wert, sich in der Gruppe darüber auszutauschen, um Jüngerschaft in der eigenen Gemeinde aktiv und nachhaltig zu fördern. Nach dem Schwerpunkt auf dem ‚Hingehen‘ liegt der Fokus in Kapitel 17 auf dem ‚Einladen‘ und der Frage, wie in einem säkularen Umfeld Menschen auf dem Weg zum Glauben an Jesus Christus begleitet werden können – ohne noch mehr Programme, Events und Veranstaltungen zu bemühen.

Im Epilog richten die Autoren die Aufmerksamkeit noch einmal auf Gottes Plan und auf seine Verheißungen. Demut und ein nüchterner Realismus wie auch Zuversicht und Glaubenshoffnung dürfen uns erfüllen. Denn Gott lebt und handelt und baut noch heute seine Gemeinde, bis Jesus Christus eines Tages wiederkommt.

Ein Fazit: *Gemeinde mit Mission* ist ein wichtiges Buch, das theologisch, aber nie zu theoretisch, praktisch, aber nie zu platt, leidenschaftlich, aber nie unrealistisch daherkommt. Die Autoren nutzen neben hilfreichen Beispielen aus der Praxis auch viele nützliche Grafiken, die manche Schlüsselkonzepte nochmals unterstreichen. Das Buch ist in seinem Gedankengang klar und gut gegliedert. Die umfangreichen Endnoten wiederum zeigen die intellektuelle Substanz; zugleich ist weiteres Material mit Reflexionsfragen online zugänglich. Das zeigt

noch einmal, dass hier ein ernst gemeintes Arbeits- und Verstehensbuch vorliegt.

Ermutigend ist dabei in der Tat: Die Einsichten, Anfragen und Anliegen aus dem Buch lassen sich grundsätzlich auf viele unterschiedliche Kirchenkontexte und Gemeindesituationen anwenden. Darüber hinaus machen die Autoren vor, wie gesunde Theologie, kulturelle Sensibilität und handfeste Gemeindegemeinschaften zusammenkommen können. Deutlich wird auch, dass es bei der Kulturanalyse nicht um eine neue Masche geht, sondern dass dahinter ein aufrichtiges Verstehen-Wollen steckt, damit Menschen in einem säkularisierten Umfeld Jesus Christus kennenlernen.

An wen richtet sich *Gemeinde mit Mission* idealerweise? Von dieser kompakten und zugleich hochaktuellen Gemeindelehre für die Praxis können besonders Pastoren und Gemeindeälteste, Leitungskreise und engagierte Mitarbeiter, sowie Bibelschüler und Studierende im kirchlichen Kontext profitieren – sofern sie darüber ins Gespräch kommen. Denn die Impulse aus dem Buch sollen diskutiert, umbettet, angepasst, mit Gottes Hilfe umgesetzt, geprüft und weitergedacht werden, damit sie auch wirklich der Gemeinde Jesu dienen.

Hier allerdings greift auch ein möglicher Kritikpunkt. So didaktisch ausgereift, inhaltlich ausgewogen und breit anwendbar der Titel auch ist, so ist er doch nicht für alle gleichermaßen gut lesbar. Hier und da ist das Buch aus sprachlicher Sicht recht uneben.

Immer wieder fallen lange oder komplexe Sätze, Fachworte und konzeptionelle Ausführungen mit begrenzten Veranschaulichungen auf. Das wirkt unnötig sperrig und leserunfreundlich. An dieser Stelle wäre es wünschenswert, wenn es in Zukunft z.B. ein begleitendes Studienheft zum Buch gäbe, damit möglichst viele Leser, auch mit begrenztem Vorwissen, von den guten Impulsen noch weiter profitieren.

Gemeinde mit Mission ist ein wichtiges Buch und kommt zum richtigen Zeitpunkt. Es ist eine echte Hilfestellung für einen evangeliumsorientierten, missionarischen Gemeindebau an all den Orten, an die Gott uns hingestellt hat. Hoffentlich wird es in Zukunft vielerorts gelesen und nachhaltig genutzt werden.

Daniel Vullriede